

# Was ist's mit unseren Kriegsgefangenen?

## Geltfames Vorgehen der Regierung.

### Die Saumseligkeit der Behörden. — Behinderung einer großzügigen Hilfsaktion.

Für viele unserer in Sibirien kriegsgefangenen Landsleute hebt jetzt der nächste Elendswinter an. So manchen von ihnen wird Verzweiflung übermannen. Schuldlos verbannt in einen fernfremden Himmelsstrich, von dessen Winterwetter die Klimatologie Gruselbände erzählt, wird er — ob mit Recht oder Unrecht, dies sei vorläufig dahingestellt — der Heimat ob ihrer trüblichen Saumseligkeit fluchen. Was steht der Heimkehr noch im Wege? Unter den Schwierigkeiten, die sich der Heimbeförderung dieser bemitleidenswerten Opfer des Weltkrieges entgegenstemmen, wird die Frage der Geldbeschaffung nicht zuletzt genannt. Aus Angehörigenkreisen kommt die Mitteilung, daß die Staatskommission für Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenwesen sich an die Bevölkerung Wiens und Oesterreichs mit der Aufforderung wenden wolle, freiwillige Spenden zur Unterstützung der Kriegsgefangenen und zur Erwirkung ihrer baldigen Heimkehr beizusteuern. Daß die Staatskommission erst jetzt auf diesen Einfall gerät, nimmt wunder. Es nimmt doppelt wunder, wenn man bedenkt, daß diese Idee — wie uns von beteiligter Seite erzählt wird — schon im April dieses Jahres im Schoße des Verbandes der Hilfsgruppen Angehöriger von Kriegsgefangenen aufgetaucht war und ihre Bewirklichung schon im Frühjahr knapp bevorstand.

Der Verband hatte bereits in zehntausend Exemplaren einen Aufruf in Druck legen lassen, in dem die Angehörigen und Heimatsgenossen der Kriegsgefangenen zur Selbsthilfe aufgefordert wurden. Dieser Appell an die Allgemeinheit gipfelte in folgenden Sätzen: „Spendet reichlich und gebet rasch! Jeder Tag der Versäumnis bedeutet Hunderte von Menschenleben der in den Eiswüsten Sibiriens, in den Seuchenherden schmachtenden Unglücklichen und eine Verlängerung der Qual für unsere kriegsgefangenen Soldaten, bedeutet täglich neues Leid für die sie sehnsuchtsvoll erwartenden Angehörigen. Die allgemeine Vermögensabgabe steht uns allen bevor. Seien wir nicht entherzia und betrachten wir eine freiwillige Vermögensabgabe für unsere Kriegsgefangenen als Pflicht jenen gegenüber, die uns einmal vielleicht mehr Dank wissen werden als der Staat.“ Der Aufruf war unterzeichnet von den drei Präsidenten Sauer, Seis und Dinghofer, vom Staatskanzler Dr. Renner, von vier Staatssekretären, sämtlichen Landeshauptleuten Deutschösterreichs, vom Bürgermeister der Stadt Wien, von den Rektoren der Wiener Hochschulen, von den Präsidenten aller namhaften wissenschaftlichen, kommerziellen oder irgendwie sonst öffentliche Bedeutung besitzenden Korporationen, Gesellschaften und Vereinen, von einer Anzahl Bankdirektoren und einer Reihe prominenter Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Hermann Bahr, Präsident Kestranek, Marianne Sainich, Dr. Franz Klein, Artur Krubb, Louis Rothschild, Dr. Artur Schnitzler, Dr. Karl Schönherr, schließlich von den ständigen Delegierten aller Angehörigenorganisationen und Hilfskomitees.

Nun das höchst Sonderbare und höchsthin Unerklärliche: Die niederösterreichische Landesregierung hat diese erfolgreiche verheißende Aktion gattweg ein-

gestellt, wobei sie sich auf irgendeinen alten, verstaubten Paragraphen berief, der noch aus dem verflorenen Regime stammt! Jedermann fragt sich verwundert: Ist es nicht geradezu abstrus, daß die Landesregierung eine Aktion unterläßt, für die sich die Spitzen der Staatsregierung mit dem vollen Gewicht ihrer Namen einsetzen? Und wenn selbst im letzten Augenblick so schwere administrative Bedenken aufstiegen, daß die wirkungsvoll und ziclsicher eingeleitete Unternehmung unterbleiben mußte, warum haben die kompetenten Amtsstellen diese Aktion nicht unverweilt zu ihrer eigenen Sache gemacht? Diese Frage wird vielleicht einmal sehr nachrücklich von den Kriegsgefangenen selbst aufgeworfen werden, sofern ihnen ein ältiges Geschick trotz all der Säumnis und Versäumnis überhaupt noch die Heimkehr bringen wird...

Wie opferbereit die Oeffentlichkeit, zumal aber die große Menge der Angehörigen Kriegsgefangener ist, dafür sei folgendes Beispiel angeführt: Anfangs Oktober verläßt eine tschechoslowakische Mission Prag, um über Wladimirof den Gefangenen in Sibirien Hilfe zu bringen. Dieser Mission gehören auch deutschböhmisches Delegierte an, die sich bereit erklärten, für kriegsgefangene Oesterreicher Geld mitzunehmen. Es sind nun, wie wir in dem so verdienstvollen Verband der Hilfsgruppen Angehöriger erfahren, hier in Wien innerhalb dreier Tage nicht weniger als eine Viertelmillion Kronen und außerdem 20.000 Rubel für diesen Zweck eingezahlt worden. Dieses frappante Ergebnis einer von unseren Behörden in keiner Weise geförderten Sammlung sollte den kompetenten Behörden doch zu denken geben! —ri.

\*

### Heimkehrer aus Sibirien.

Bürgermeister Reumann hat eine in Swinemünde am 21. d. aufgebene Karte nachfolgenden Inhalts erhalten: „Anfangs Oktober kommen in Wien ungefähr hundert Wiener aus russischer Kriegsgefangenschaft, Bermer, Tobolsker Gouvernement, die ausgerissen sind, an. Bitte dies der Bevölkerung bekanntzugeben, damit die Anverwandten verständigt werden.“ Unterzeichnet ist die Karte von Blach Josef, Weiß Wilhelm und Mühlseit Theodor, alle des ehemaligen Schützenregiments Nr. 1.

### Der Postverkehr nach Sibirien.

Wie bereits mitgeteilt, können einfache Korrespondenzkarten, rote Kreuzkarten und Briefe an unsere Kriegsgefangenen in Sibirien offen aufgegeben werden. Korrespondenzen an Gefangene sind gleich den anderen in den Postkasten zu werfen und werden sodann im Wege des regulären Postdienstes an ihren Bestimmungsort weiterbefördert.

Die roten Kreuzkarten sind nun wieder erhältlich und werden an die Angehörigenverbände und Korporationen sowie Postanstalten, Buchhandlungen oder Trafiken in größeren Quantitäten durch das Kriegsgefangenen- und Zivilinterniertenamt, Presseamt, Wien, 6. Bezirk, Gumpendorferstraße Nr. 1, Mitteltrakt, Zimmer Nr. 27 („Mitteilungen der Staatskommission“) ausgegeben; einzelne Karten bei den vorgenannten Verbänden und Verschleißstellen sowie bei der Auskunftsstelle des Kriegsgefangenenamtes, 2. Stod, Zimmer 44, Mitteltrakt. Einzelpreis 5 Heller pro Karte.